

Gruß

AUS RUMMELSBERG



Rummelsberger
Diakonie

02 | 2020



AUFGEHOBEN

Familie Mayer und
die Pflegekinder

Seite 4

ANGEKOMMEN

Drei Generationen
und der Auhof

Seite 11

AUFGEFORDERT

Hilfe und Corona

Seite 28

Editorial 3
Reiner Schübel zur Corona-Situation

Jugendhilfe in der Familie 4
Familie Mayer betreut als Erziehungsstelle drei Pflegekinder



Familienkonflikte 8
Wie Fachkräfte in ambulanter und stationärer Pflege damit umgehen

Alles Familie 11
Drei Generationen arbeiten am Auhof in Hilpoltstein zusammen



Familien helfen Familien 14
Multifamilientherapie setzt auf positive Verstärkung

Jahresrückblick Spenden 2019 15
Wir sagen danke!

Ausbildung 19
Teilzeitkurse und Auslandsaufenthalt

Vereinbarkeit von Familie und Beruf? 20
Das Familienbudget hilft



Ausbildungsreform 22
Keine Angst vor der generalistischen Pflegeausbildung

Kurz berichtet 24
Neue Projekte und neue Gesichter



Wirksam & Engagiert 26
Neues aus Tansania

Spendenprojekt 28
Folgen der Corona-Krise mildern



Impressum 31

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



während ich dieses Vorwort schreibe, werden die Einschränkungen der Corona-Pandemie langsam gelockert. Wir sind erleichtert und dankbar, dass wir bisher in den Rummelsberger Einrichtungen und Diensten von gravierenden Auswirkungen verschont geblieben sind. Die Zahl der infizierten Mitarbeitenden und Bewohner ist gering. Gleichwohl

trauern wir mit den Angehörigen um Menschen, die im Zusammenhang mit dem Virus verstorben sind. Gleichzeitig erfahren wir, dass Menschen wieder gesund werden und die Arbeit aufnehmen. Alle Folgen der Epidemie für uns – insbesondere die wirtschaftlichen – sind noch nicht absehbar.

In einem ersten Rückblick bin ich dankbar und ein wenig stolz auf die vielen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der „Rummelsberger Familie“. In den vergangenen Wochen sind wir weiter zusammengewachsen, sind mit viel Umsicht professionell mit den Auswirkungen des Virus umgegangen. Das macht mich zuversichtlich für unsere gemeinsame Zukunft.

An dieser aktuellen Ausgabe des „Gruß“, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Familie befasst, sehen Sie, dass auch in der Krise Entwicklung möglich ist. Denn heute halten Sie eine gestalterisch überarbeitete Fassung unseres Magazins in Händen. So wie wir unsere diakonischen Angebote stetig weiterentwickeln, wollen wir auch den „Gruß“ weiter verbessern und noch lesefreundlicher gestalten. Wir sind gespannt, wie er Ihnen gefällt und freuen uns über Ihre Rückmeldungen.

Blieben Sie gesund!

Herzlich
Ihr

Reiner Schübel
Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.
Rektor der Rummelsberger Diakone und Diakoninnen

JUGENDHILFE IN DER FAMILIE

Familie Mayer in Nördlingen betreut als Erziehungsstelle drei Pflegekinder

Es macht leise knack, als Antonia S. (6) in ihre Karotte beißt. Bruder Alex S. (9) und Cousin Dominik K. (6) lassen sich lieber den Fleischsalat schmecken. Die Kinder sitzen, wie jeden Abend, gemeinsam am Abendbrotstisch. Mit dabei sind Tanja Mayer, ihr Mann Klaus und ihre Tochter Lena. Antonia, Alex und Dominik leben seit drei

ES GIBT VIELE GRÜNDE, WARUM KINDER NICHT BEI IHREN ELTERN LEBEN KÖNNEN.

Jahren bei Familie Mayer in Nördlingen, weil sie bei ihren Eltern nicht mehr leben konnten. Gründe, warum Kinder nicht bei ihren Familien leben können, gibt es viele. Häufig sind es Überlastungssituationen, die das Wohl der Kinder gefährden. Die Eltern sind aus gesundheitlichen oder psychischen Gründen nicht in der Lage, sich um ihre Sprösslinge zu kümmern. Für diese Kinder sucht das Jugendamt befristet oder auf Dauer ein neues Zuhause. Oft in einer Pflegefamilie, die ihnen Sicherheit und Stabilität bietet. Das besondere an der neuen Familie von Antonia, Alex und Dominik ist, dass sowohl Mutter Tanja, als auch Ehemann Klaus und Tochter Lena pädagogische Fachkräfte sind und die Geschwister mit ihrem Cousin in einer sogenannten Erziehungsstelle leben. Grund für diese besondere Form der Familie ist ein erhöhter Unterstützungsbedarf der Kinder.

Als Antonia, Alex und Dominik 2017 ein neues Zuhause suchten, konnten sie kaum sprechen, da ihre Eltern, die aus Tschechien stammen, nur wenig mit ihnen redeten. „Alle drei zeigten Anzeichen von Vernachlässigung. Sie wussten nicht, wie man Zähne putzt und hielten sich an

keine Regel“, berichtet Tanja Mayer. Die 48-Jährige beschloss gemeinsam mit ihrem Mann und ihren fünf Kindern, die drei Kleinkinder in ihrer Familie in einer Erziehungsstelle aufzunehmen. „Genauer gesagt sind es 1,5 Stellen, da eine Erziehungsstelle für zwei Kinder gilt. Mein Mann und meine älteste Tochter Lena teilen sich die halbe Stelle, wobei Lena den Löwenanteil trägt.“ Die Rollen sind klar verteilt. Lena Mayer ist für die Freizeit zuständig, bastelt, näht und spielt mit den Kindern, geht mit ihnen in den Tiergarten oder einfach nur auf den Spielplatz. Momentan ist vieles aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich, deshalb beschäftigt Lena die beiden Kleineren zuhause und betreut Alex bei seinen Hausaufgaben, da Kitas und Schulen geschlossen sind. Tanja Mayer kümmert sich um das Home-Schooling der eigenen Schulkinder sowie um die Alltagskompetenzen der Erziehungsstellen-Kinder: Aufstehen, Anziehen, Zähneputzen, Körperpflege, Kochen und Waschen. „Vor Corona begann mein Tag um 5.45 Uhr, wenn Alex aufstehen und zur Schule musste“, sagt Mayer. Der Neunjährige hört schwer, deshalb besucht er eine Grundschule für Hörgeschädigte in Augsburg und muss normalerweise um 6.30 Uhr los. Vater Klaus Mayer begleitet die Kinder zu Sportvereinen oder Musikstunden und unterstützt bei den logopädischen Übungen. Eine Erziehungsstelle ist letztlich eine stationäre Jugendhilfemaßnahme und untersteht der Genehmigung. Zweimal im Jahr wird für alle drei Kinder ein Hilfeplan erstellt, in dem das Jugendamt gemeinsam mit den leiblichen Eltern und Familie Mayer das weitere Vorgehen vereinbart. Der Unterschied ist, dass die Kinder nicht in einer Wohngruppe mit acht Kindern und fünf bis



↑ Lena, die älteste Tochter der Familie Mayer (zweite von links), ist ebenfalls pädagogische Fachkraft und teilt sich mit Vater Klaus eine halbe Erziehungsstelle für Antonia, Dominik und Alex (von links). FOTO: Jakob Mayer

sechs verschiedenen Betreuungspersonen leben, sondern in einer Familie. Das ist besonders für kleinere Kinder wichtig, da so eine familiäre Bindung möglich ist. Aber auch Tanja Mayer genießt die Vorteile dieser Arbeitsstelle: „Ich kann mir meine Zeit frei einteilen und habe eine Vollzeitstelle ohne Schichtdienst. Das ist für mich, mit fünf eigenen Kindern, ein großer Vorteil.“ Antonia, Alex und Dominik haben die Familienanbindung in den vergangenen drei Jahren ebenfalls genossen und genutzt. Sie holten fast alle Entwicklungsrückstände auf, so dass Antonia und Dominik ab September in die 1. Klasse der örtlichen Grundschule gehen. Sie rechnen und schreiben altersgerecht. „Mit Artikeln und Pronomen haben sie aber noch Schwierigkeiten“, verrät Tanja Mayer. Bei Antonia, die mit ihrer Karotte fertig ist und nun ein Käsebrot möchte, klingt es entzückend, als sie ihren Bruder bittet: „Alex, gibst Du mir das Butter.“

TEXT: Stefanie Dörr

Antonia S., Dominik K. und Alex S. (von links) leben seit 2017 in einer Erziehungsstelle bei Familie Mayer in Nördlingen. FOTO: Lena Mayer





↑ Gerade jüngere Pflegekinder sind in einer Pflegefamilie oder Erziehungsstelle gut aufgehoben, weil hier eine familiäre Bindung möglich ist. FOTO: Simon Malik

ELTERN, DIE KINDERN IN NOT EINE FAMILIE GEBEN :

Die Rummelsberger Diakonie hat Erziehungsstellen in Nördlingen und im Nürnberger Land, vermittelt Pflegekinder über den Pflegekinderdienst in Nürnberg sowie Bereitschaftspflege in Fürth für Kinder, die akut für einen begrenzten Zeitraum aus ihren Familien müssen. „Gerne würden wir von allem mehr anbieten“, sagt Diakon Thomas Grämmer, fachlicher Leiter der Rummelsberger Dienste für junge Menschen. „Es ist jedoch schwer, geeignete Familien zu finden. Über Pädagog_innen, die sich für eine Erziehungsstelle interessieren, freuen wir uns ganz besonders.“

Wenn Sie sich vorstellen können, Kindern in Not eine Familie zu bieten, nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf. Wir beraten Sie bei der Entscheidung, unterstützen Sie bei Fragen zum Alltag und bieten Ihnen Fortbildungen, Gruppenangebote sowie den Austausch mit anderen Pflegefamilien oder Bereitschaftseltern.

PFLEGEKINDERDIENST:

Fenitzerstraße 48, 90489 Nürnberg,
Tel. 0911 580 79-810,
Mail: pflegekinderdienst@rummelsberger.net

BEREITSCHAFTSPFLEGE:

Kinderheim St. Michael, Poppenreuther Str. 13,
90765 Fürth, Telefon 0911 97977-47,
Mail: passeri.daniela@rummelsberger.net

ERZIEHUNGSSTELLEN:

Nördlingen:
Regionalleiter Jürgen Kühn,
Telefon 08221 916-60,
kuehn.juergen@rummelsberger.net

Nürnberger Land:
Regionalleiter Thomas Bärthlein,
Telefon 09128 50-2794,
baerthlein.thomas@rummelsberger.net

LEICHT LESEN A2

FAMILIE MAYER IST BESONDERS

Familie Mayer ist eine besondere Familie, weil sie eine Pflege-Familie ist. Die Eltern Tanja und Klaus haben 5 eigene Kinder. Vor 3 Jahren haben sie entschieden: Wir nehmen auch 3 Pflege-Kinder auf. Pflege-Kinder sind Kinder, die nicht bei ihrer Familie leben können. Zum Beispiel weil ihre Eltern krank sind oder weil ihre Eltern große Probleme haben. Dann sucht das Jugend-Amt eine Pflege-Familie für die Kinder.

Familie Mayer ist keine normale Pflege-Familie. Die Eltern Tanja und Klaus und die älteste Tochter Lena sind pädagogische Fachkräfte. Das heißt: Sie haben eine Ausbildung gemacht. Dort haben Tanja, Klaus und Lena gelernt, was Kinder brauchen. Deswegen ist Familie Mayer eine Erziehungs-Stelle. Das heißt: Sie können den Pflege-Kindern auch bei großen Problemen gut helfen. Die Familie erzieht ihre eigenen Kinder und die Pflege-Kinder. Die Pflege-Kinder heißen Antonia, Dominik und Alexander.

Antonia, Dominik und Alexander lernen viel bei Familie Mayer. Tochter Lena Mayer bastelt und näht mit den Kindern. Oder sie gehen in den Tierpark oder auf den Spielplatz. Mutter Tanja Mayer hilft Antonia, Dominik und Alexander bei den Hausaufgaben. Und sie zeigt den Kindern Kochen, Waschen und Zähne putzen. Vater Klaus Mayer bringt Antonia, Dominik und Alexander zum Sport-Verein oder zur Musik-Stunde.

Als Antonia, Dominik und Alexander ankamen, ging es ihnen nicht so gut. Das ist jetzt 3 Jahre her. Heute geht es ihnen viel besser.

TEXT: AWI

Hinweis:

Aufgrund der Corona-Situation konnten die Texte in Leicht Lesen in dieser Ausgabe nicht wie üblich von einer Prüfgruppe geprüft werden. Daher veröffentlichen wir sie ohne Prüfsiegel. Die Texte wurden alle von zertifizierten Übersetzerinnen für Leicht Lesen übertragen.



← Friederike Döring berät Menschen mit Demenz und deren Angehörige auch bei familiären Konflikten in der Beratungs- und Kontaktstelle RuDiMachts! in Marktheidenfeld. FOTO: Simon Malik

PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT KANN FÜR STREIT SORGEN

Vom Umgang mit Familienkonflikten im ambulanten und stationären Bereich der Altenhilfe

In jeder Familie wird hin und wieder gestritten. Wenn jedoch ein Familienmitglied pflegebedürftig wird, dann sind Konflikte vorprogrammiert.

Friederike Döring, die in der Beratungs- und Kontaktstelle RuDiMachts! für Menschen mit Demenz, Angehörige und Senioren in Markthei-

denfeld arbeitet, Michael Kaiser, der als Pflegedienstleiter in der Diakoniestation Lichtenhof in Nürnberg tätig ist und Rahel Schön, die den Altenhilfeverbund Garmisch-Partenkirchen leitet, haben sich in einer Videokonferenz zu dem Thema ausgetauscht.

Michael Kaiser hat als Pflegedienstleiter schon viele Konflikte zwischen Angehörigen erlebt. „Die Konflikte werden dann oft auf den Pflegedienst übertragen. Hinter dem Unverständnis, dass die Leistung Geld kostet und dass nur die Versorgung geleistet wird, die auch gebucht wird, versteckt sich dann oft ein schlechtes Gewissen. Die Angehörigen haben das Gefühl, selbst mehr tun zu müssen, können das aber

häufig nicht. Und wir arbeiten in einem sozial-schwachen Gebiet, da kommen dann oft auch noch finanzielle Streitigkeiten dazu.“

„Pflegerische Angehörige sind meistens irgendwann massiv überfordert, da liegen die Nerven schon mal blank“, erzählt Friederike Döring von ihren Erfahrungen. „Das ist bei vielen ein innerer Konflikt zwischen Überfürsorglichkeit und dem Gefühl, dass jemand anders das nicht so gut kann, wie man selbst, und auf der anderen Seite der Überforderung mit der Situation.“ Auch zwischen den Angehörigen und dem betroffenen Familienmitglied selbst kommt es häufig zu Konflikten. „Denn gerade mit demenzbedingten Persönlichkeitsveränderungen kommen Angehörige oft schwer zurecht. Da kollidieren zwei Welten: Die eines kognitiv gesunden Menschen und die eines Menschen mit Demenz, der in seiner eigenen Wirklichkeit lebt.“

Rahel Schön ergänzt: „Wenn das Familienmitglied dann in ein Pflegeheim gezogen ist, dann wird die Situation nicht unbedingt entspannter. Pflegebedürftigkeit wird ja in der Regel nicht wieder besser. Und der Abbau eines geliebten Menschen wird aus der Distanz viel stärker wahrgenommen, als wenn man täglich im Kontakt ist.“ Manchmal zeige sich der innere Konflikt dann in Streitigkeiten über Kleinigkeiten mit dem Pflegepersonal. „Wir hatten schon Streit mit einer Tochter, die fand, die Bananen, die die Mutter bekam, seien immer zu grün“, erzählt Schön.

Im Konflikt mit Angehörigen helfe, immer wieder das Gespräch zu suchen, auch mal auf die Metaebene zu gehen, erklärt Friederike Döring. „Das A und O bei Konflikten ist die Frage, wie ich auf die Menschen eingehe, wie ich deeskalieren.“ Man solle auf die Gefühle eingehen, die den Konflikt begleiten und dann einen konstruktiven Lösungsweg vorschlagen. Aber: Für Konfliktlösungen ist gerade im ambulanten Bereich oft keine Zeit. „Der Konflikt passiert in der Häuslichkeit unserer Klienten“, sagt Michael Kaiser. „Die Pflegekräfte sind nur kurz jeden Tag vor Ort. Die Angehörigen sehen wir oft gar nicht.“ Die Mitarbeitenden des Ambulanten Pflegedienstes werden regelmäßig weitergebil-

det, beispielsweise in gewaltfreier Kommunikation. „Es ist uns ein Anliegen, bei familiären Konflikten zu unterstützen“, so Kaiser. „Es hilft, wenn man alle Angehörigen an einen Tisch bekommt. Denn oft spielen sich einzelne Familienmitglieder gegeneinander aus oder sind sich uneinig, was für den Angehörigen das Beste ist. Dann wird es schwierig für uns im Ambulanten Pflegedienst.“

Auch im stationären Bereich hat die Lösung von Konflikten zwischen Familienmitgliedern hohe Priorität. „Wir versuchen, Konflikte zwischen Angehörigen niederschwellig zu lösen. Pflegekräfte begegnen auf jeden Fall komplexen Anforderungen: Sie sind nicht nur Fachleute für Pflege, sondern auch Mediatoren, Psychologen und noch ganz vieles mehr“, findet Rahel Schön. Durch die Corona-Krise gewinnen manche Konflikte an Gewicht, manche Situationen entspannen sich auch, sagt Rahel Schön. „Das Besuchsverbot ist sehr belastend für die Bewohnerinnen und Bewohner und für die Angehörigen. Sie können sich nicht selbst versichern, dass es der Mutter oder dem Vater gut geht. Wir bekommen derzeit sehr viele Anrufe. Ich finde es wichtig, gerade in dieser Situation gut im Kon-

takt zu sein. Der Kontakt via Tablet ist nicht für jeden das Richtige, aber ein heimliches Treffen im Park ist auch keine gute Lösung.“

Michael Kaiser sieht das auch so. Er freut sich, dass die Angehörigen viel Verständnis dafür haben, dass für schwierige Situationen im Moment wenig Spielraum ist. „Lösungen für manche Probleme müssen jetzt einfach warten, bis die Krise vorbei ist. Hauptsache, die Versorgung ist gewährleistet.“

Für Friederike Döring, die selbst unter dem Besuchsverbot leidet, weil sie ihre Mutter nicht im Pflegeheim besuchen darf, hat die Entwicklung von risikoarmen Besuchsmodellen hohe Priorität. „Die Familie ist für alte Menschen Heimat. Das kann eine Einrichtung, auch wenn dort liebevoll gepflegt wird, nicht vollständig ersetzen.“ Ganz anders gestaltet sich in ihren Augen die Situation für Menschen, die pflegebedürftige Angehörige zu Hause pflegen. „Da gibt es im Moment kaum Entlastungsangebote und viele stehen mit ihren Problemen alleine da. Das kann in Depressionen münden, aber auch in erhöhtem Gewaltpotential.“

TEXT: Diakonin Arnica Mühlendyck



Michael Kaiser ist Pflegedienstleiter in der Diakoniestation Lichtenhof in Nürnberg. FOTO: Stefanie Dörr



Rahel Schön leitet den Altenhilfeverbund in Garmisch-Partenkirchen. Zum Verbund gehören das Lenzheim und die Villa Nova. FOTO: Jessica Orban



↑ Fühlen sich am Auhof wie zu Hause: Harald Groß (ganz rechts) mit seiner Frau Petra (links), seinen beiden Töchtern Judith (neben Mutter Petra) und Hanna und Enkel Jonas.

WIE EIN ROTER FADEN

Was drei Generationen einer Familie über die gemeinsame Arbeit am Auhof denken

Harald Groß arbeitet seit mehr als 40 Jahren bei der Rummelsberger Diakonie. Er ist Wohnbereichsleiter in zwei der Außenwohngruppen des Auhofs, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Hilpoltstein. 40 Jahre beim gleichen Träger – das alleine wäre schon eine Besonderheit. Doch Harald Groß unterscheidet noch mehr von anderen: Wenn er nach dem Dienst nach Hause geht, dann geht der Auhof quasi mit. Seine Frau Petra arbeitet in der Heilpädagogischen Tagesstätte am Auhof, seine Töchter Judith und Hanna sind in einer seiner Außenwohngruppen eingesetzt und Enkel Jonas, der älteste Sohn von Tochter Judith, arbeitet in der Seniorentagesstätte. Judith und Jonas leben im gleichen Haus wie Harald Groß und Ehefrau Petra, Tochter Hanna immerhin in einiger Entfernung: rund 500 Meter „die Straße runter“.

Harald Groß (60): „Wir achten darauf, in der Freizeit nicht zu viel über Dienstliches zu sprechen. Während der Corona-Krise sind meine Frau und Jonas auch in den Außenwohngruppen eingesetzt. Und wenn wir dann zu Hause Dinge besprechen, dann nehmen wir ja die anderen Kolleginnen und Kollegen nicht mit. Manche Freunde verdrehen schon die Augen und sagen: ‚Könnt ihr nicht mal über etwas anderes reden?‘ Und das stimmt: Das ist manchmal schwierig, man hat irgendwie nie richtig seine Ruhe. Aber der Auhof ist halt für uns Familie. In der Außenwohngruppe wohnen einige, die haben die Geburt unserer Töchter miterlebt und waren, damals als Blumenkinder, bei unserer Hochzeit dabei.“

Petra Groß (60): „Harald und ich haben uns 1979 am Auhof kennengelernt, da hatten wir beide gerade hier angefangen. Ich war dann einige

Jahre mit den Kindern zu Hause und habe danach bei einem anderen Träger gearbeitet. Aber 1999 habe ich gemerkt: Ohne den Auhof geht es einfach nicht. Unsere Kinder wollten zu dem Zeitpunkt aber alle noch gar nichts damit zu tun haben. Seit Jonas am Auhof arbeitet, sprechen mich oft Bewohnerinnen und Bewohner an und sagen mir: ‚Dein Enkel, der passt schon!‘ Ich bin wirklich stolz darauf, dass unsere Familie so gut zusammenhält. Ich denke, da haben wir als Eltern wohl alles richtig gemacht.“

Judith Craig (39): „Eigentlich bin ich gelernte Schaugewerbegestalterin. Aber dann war in der Außenwohngruppe beim Papa Not am Mann und ich bin im Nachtdienst eingesprungen. Und dann habe ich ziemlich schnell gemerkt, dass ich umschulen möchte. Ich finde es so schön, Menschen Liebe und Geborgenheit schenken zu können, die das sonst vielleicht nicht hätten. Die Klientinnen und Klienten kannte ich schon, ich bin ja quasi mit ihnen aufgewachsen, die sind oft bei uns im Garten zum Kaffeetrinken zu Besuch. Und auch die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen kenne ich schon lange, viele haben beim Papa gelernt oder waren unsere Schulfreunde.“

Hanna Tiffany (36): „Familie bedeutet für mich: Stärke, Sicherheit, Heimat. Ich war ein paar Jah-

re in Amerika, aber ich wollte dann unbedingt wieder nach Hause und in Laufweite zu meiner Familie leben. Der Auhof zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Familie: Als Kind habe ich dort nach der Schule meine Nachmittage verbracht, bei allen Hochzeiten haben die Bewohnerinnen und Bewohner aus Papas Bereich Spalier gestanden und Judiths und meine Kinder wurden am Auhof getauft. Auch meine 15-jährige Tochter, die derzeit wenig motivierend findet, war von ihrem Praktikum in der Außenwohngruppe begeistert und möchte jetzt eine Ausbildung als Heilerziehungspflegerin machen.“

Jonas Craig (18): „Eigentlich wollte ich nicht am Auhof arbeiten, da ist ja meine ganze Familie, da dachte ich, das sei eigentlich nichts für mich. Ich habe eine Ausbildung als Einzelhandelskaufmann gemacht. Jetzt arbeite ich in der Seniorentagesstätte, dort kennen mich schon alle, seit ich ganz klein war. Das gefällt mir richtig gut. Ich will auf jeden Fall die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger machen. Ich finde es sehr wichtig, dass wir uns als Familie vertrauen und aufeinander verlassen können.“

TEXT & FOTOS: Diakonin Arnica Mühlendyck

LEICHT LESEN A2

FÜR FAMILIE GROSS GEHÖRT DER AUHOF ZUR FAMILIE

Harald Groß arbeitet seit mehr als 40 Jahren am Auhof in Hilpoltstein. Er ist Wohn-Bereichs-Leiter in zwei Außen-Wohn-Gruppen.

Die anderen Personen in seiner Familie arbeiten auch am Auhof:

- Ehefrau Petra arbeitet in der Heil-Pädagogischen Tagesstätte.
- Tochter Judith und Tochter Hanna arbeiten auch in einer von den Außen-Wohngruppen.
- Enkel Jonas arbeitet in der Senioren-Tagesstätte.

Alle 5 Mitglieder von Familie Groß arbeiten gerne am Auhof. Manchmal ist es anstrengend, dass alle zusammen arbeiten. Es ist anstrengend, weil sie in der Freizeit oft über die Arbeit reden.

Es kommen oft Bewohnerinnen und Bewohner vom Auhof zu Harald Groß nach Hause. Zum Beispiel, um einen Kaffee zu trinken.

Einige Bewohnerinnen und Bewohner vom Auhof waren bei der Hochzeit von Harald und Petra Groß.

Einige Bewohnerinnen und Bewohner vom Auhof kennen die Töchter von Harald Groß schon, seit die Töchter geboren wurden.

Harald Groß sagt: „Der Auhof gehört für uns zur Familie.“



Die beiden Schwestern Judith und Hanna sind Kolleginnen in der Außenwohngruppe des Auhofs, in der ihr Vater Wohnbereichsleiter ist.



Harald und Petra Groß sind seit fast 40 Jahren verheiratet – Blumenkinder waren damals Kinder vom Auhof, die heute als Erwachsene in der Außenwohngruppe leben.



FAMILIEN HELFEN FAMILIEN

Multifamilientherapie setzt auf positive Verstärkung

Üblicherweise arbeiten Fachkräfte der Ambulanten Erzieherischen Dienste mit einzelnen Familien. Die Flexiblen Hilfen der Rummelsberger Dienste für junge Menschen im Nürnberger Land haben vor rund eineinhalb Jahren ein Pilot-

ELTERN KÖNNEN LEICHTER NEUE IDEEN UND HANDLUNGSWEISEN VON ANDEREN ELTERN ANNEHMEN.

projekt durchgeführt: die sogenannte Multifamilientherapie oder auch Multifamilienarbeit. Das Prinzip dabei ist, die Familien gegenseitig als Experten für ihre Problemlagen zu nutzen und eigene Lösungsansätze zu entwickeln. Die Gruppe wurde dabei von den pädagogischen Fach-

kräften Brigitte Zapf und Sonja Weiß, die beide eine Zusatzausbildung dafür absolviert haben, methodisch angeleitet.

„Die Eltern wollen grundsätzlich das Beste für ihre Kinder und die gesamte Familie“, sagt Sonja Weiß. Sie sieht im Zusammenhalt, den die Gruppe den Familien bietet, viele Vorteile. Eltern können leichter neue Ideen und Handlungsweisen von anderen Eltern annehmen, wenn es darum geht, das eigene Familienleben positiv zu verändern. Diese können sie dann gleich im Schutz der Gruppe ausprobieren und üben. Besonders wertvoll in der Multifamilientherapie ist hierbei, dass sie verschiedene Blickwinkel auf ein Problem ermöglicht. Eltern erkennen bei anderen Dinge, die ihnen bei sich selbst nicht auffallen. Über eine wertschätzende Rückmeldung der anderen Gruppenteilnehmer erfahren sie viel über ihr eigenes Verhalten. „Es geht um positive Resonanz“, sagt Brigitte Zapf. „Was machen die Familien gut? Wie kann man sie darin bestärken?“

Ein erstes Pilotprojekt starteten die Flexiblen Hilfen im Nürnberger Land im Oktober 2018 mit acht Familien. Im Vorfeld haben Weiß und Zapf viele Gespräche mit Familien geführt, die ähnliche Problemlagen haben. Oft ging es zum

Beispiel um Schwierigkeiten in der Kommunikation miteinander, um Eltern-Kind-Beziehungen, um Rivalität zwischen Geschwistern oder Grenzen und Regeln. In insgesamt zwölf Einheiten trafen sich die acht Familien dann jeweils einmal die Woche zwischen 16 und 19 Uhr im Büro der Flexiblen Hilfen in Lauf an der Pegnitz. Mit dabei waren immer Eltern und Kinder. „Ganz wichtig war uns, dass die Eltern in der Verantwortung für ihre Kinder bleiben und diese auch positiv ausfüllen können“, sagt Brigitte Zapf. Dazu wurden gemeinsam zum Beispiel Übungen, Spiele und Rollenspiele gemacht oder Videos angeschaut, die die Fachkräfte ausgewählt und vorbereitet hatten. Dabei war das gegenseitige Feedback der Familien ein besonders wertvoller Bestandteil.

Das Konzept der Multifamilientherapie bietet viele Vorteile. Es stärkt die Solidarität zwischen den Familien, es verhindert ein Gefühl der Stig-

DAS GEGENSEITIGE FEEDBACK DER FAMILIEN WAR EIN BESONDERS WERTVOLLER BESTANDTEIL.

matisierung und sorgt dafür, dass die Eltern und Kinder ihre Kräfte entdecken. Neue Verhaltens- und Erziehungsmuster lassen sich im geschützten Rahmen der Gruppe ausprobieren. Das Feedback der teilnehmenden Familien war nach dem Ende des Pilotprojekts durchwegs positiv. „Die

Familien haben sich toll miteinander vernetzt“, sagt Pädagogin Zapf. Einige verabredeten sich weiterhin zum Besuch des Christkindlmarkts in Nürnberg oder zum Essen. Wegen Veränderungen und Personalwechsel im zuständigen Jugendamt konnte das Konzept bisher nicht fest etabliert werden. Dabei sind Brigitte Zapf und Sonja Weiß überzeugt, dass es vielen Eltern und Kindern helfen könnte, ihre Stärken zu entdecken.

TEXT: Andrea Höfig-Wismath



JAHRESRÜCKBLICK SPENDEN

2019

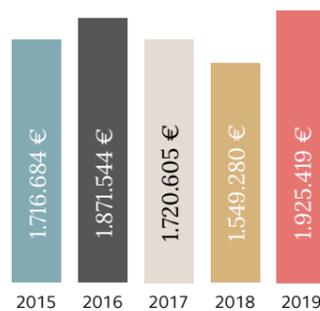
WIR SAGEN DANKE!

JAHRESRÜCKBLICK 2019

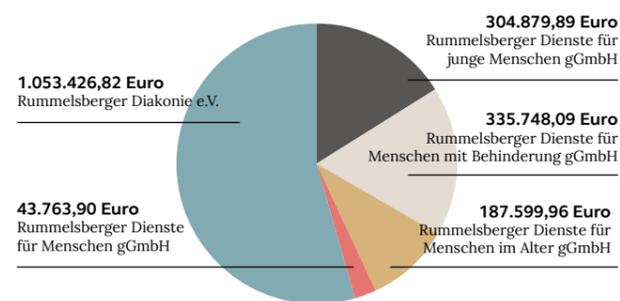
Seit der Gründung im Jahr 1890 haben Menschen die Aufgaben der Rummelsberger Diakonie materiell und ideell begleitet. Auch im Jahr 2019 haben private Spenderinnen und Spender, Unternehmen, Soziallotterien und Stiftungen die Arbeit der Rummelsberger Diakonie e.V. und deren angeschlossener Dienste mit einer Geldspende oder Sachzuwendung unterstützt. Darüber hinaus haben die im Rummelsberger Stiftungszentrum geführten Stiftungen Geldspenden oder Zustiftungen erhalten.

SPENDENEINNAHMEN

4.939 Menschen haben im Jahr 2019 an die Rummelsberger Diakonie e.V. gespendet oder Sachen zugewendet. Insgesamt wurden **1.925.418,66 Euro an Geldspenden** vereinbart. Rund 24 Prozent mehr als im Vorjahr.



Sie verteilen sich wie folgt:



Zwölf Spenden mit jeweils mehr als 10.000 Euro trugen zu diesem Ergebnis bei.

Bei allen eingehenden Spenden beachten wir die Zweckbindung und machen den Umgang mit den verwendeten Spenden durch Verwendungsnachweise transparent.

Die von der Rummelsberger Diakonie e.V., der Rummelsberger Brüderschaft oder von Privatpersonen gegründeten Stiftungen werden im Stiftungszentrum zentral verwaltet.

Das Vertrauen zahlreicher Freunde und Förderer ist Ansporn und Verpflichtung, gewissenhaft und dem Spenderwunsch entsprechend mit den anvertrauten Mitteln umzugehen sowie über ihre Verwendung zu berichten.

MITGLIEDER UND MITGLIEDSBEITRÄGE DER RUMMELSDERGER DIAKONIE E.V.

Die Rummelsberger Diakonie e.V. hat 2019 insgesamt **35.735 Euro an Mitgliedsbeiträgen** erhalten.

GEHALTSBEITRAG DER DIAKONE UND DIAKONINEN

Die Rummelsberger Diakone und Diakoninnen haben im vergangenen Jahr mit **788.741 Euro** zum Erhalt der Gemeinschaften beigetragen.

BUßGELDER/ BUßGELDZUWEISUNGEN

Im vergangenen Jahr hat die Rummelsberger Diakonie **34.050 Euro an staatsanwaltlich oder gerichtlich verfügbaren Zuweisungen** erhalten.

VERMÄCHTNISSE

Vier Personen haben über ihren eigenen Tod hinaus verfügt, dass die Rummelsberger Diakonie und ihre Dienste im Jahr 2019 **Vermächtnisse in Höhe von 505.353 Euro** erhielten.

PROVISIONS- UND ERFOLGSBETEILIGUNGEN

Die Rummelsberger Diakonie zahlt **keine Provisions- und Erfolgsbeteiligungen** zum Einwerben von Spenden.

FREUNDE UND FÖRDERER

Aktuell unterstützen **481 Freunde und Förderer** die Rummelsberger Diakonie e.V. und ihre Dienste oder Stiftungen mit einer regelmäßigen Spende. Diese Spenden sind meist auf bestimmte Einrichtungen oder aber Projekte innerhalb der Dienste für junge wie alte Menschen, oder aber Menschen mit Behinderung oder den Bereich Bildung bezogen. Eine dauerhafte Spende hilft uns enorm, da wir dadurch in den Einrichtungen und Projekten mit festen Spendeneinnahmen kalkulieren können. Das gibt uns Planungssicherheit bei der Umsetzung der Projekte und damit können wir den Menschen direkt und unmittelbar helfen. Es sind sieben Dauerspender mehr als im Vorjahr. Einmal jährlich erhalten Freunde und Förderer zum Dank zwei Lebkuchen des Rummelsberger Cafés als kleine Aufmerksamkeit für ihre Treue.



SOZIALLOTTERIEN

Die **Aktion Mensch** förderte verschiedene Projekte der Behinderten- und Jugendhilfe mit **134.191 Euro**.

Die **Stiftung Deutsches Hilfswerk** unterstützte Projekte für Menschen im Alter und für junge Menschen mit **110.556 Euro**.

FUNDRAISING UND FÖRDERERBETREUUNG

In der Fundraisingabteilung der Rummelsberger Diakonie waren im Jahr 2019 **fünf Personen** (Vollzeitkräfte=3,7) in Teil- und Vollzeit **festangestellt**. Sie übernehmen die Spendenakquise, Betreuung von Freunden und Förderern, Organisation der Kleiderkammer und die Verwaltung der Spenden. Unterstützt wird das Team von **17 ehrenamtlichen Mitarbeitenden**.

STIFTUNGSZENTRUM/ STIFTUNGEN



Drei weitere Personen und Familien haben sich im Geschäftsjahr 2019 entschlossen, die Rummelsberger Diakonie e.V. und deren Dienste langfristig und dauerhaft mit der Gründung einer eigenen Treuhandstiftung zu unterstützen. So wurden zum Jahresende 2019 46 rechtlich unselbstständige Treuhandstiftungen vom Rummelsberger Stiftungszentrum verwaltet. Die Treuhandstiftungen unterstützen mit ihren Erträgen aus Zinsen und Spenden die Rummelsberger Diakonie e.V. und deren Dienste sowie Projekte in Tansania. Verwaltet werden die rechtlich selbstständigen Stiftungen, „Die Rummelsberger Stiftung“ als Dach des Stiftungszentrums die „Stiftung Hilfe zur Verbreitung des Evangeliums durch die und in der Rummelsberger Brüderschaft“, die „Johann-Karl-Leonhard-Balbach-Stiftung“, die „Lotte Schopper Stiftung“ sowie die Stiftung „Hilfen für Tansania der Rummelsberger Anstalten“.

Unter dem Dach der Stiftung „Hilfen für Tansania“ befinden sich weitere fünf Treuhandstiftungen. Zu den geförderten Hilfsprojekten der Stiftungen gehört unter anderem die „Aktion-Feuerkinder“. In diesem Projekt konnte im Jahr 2019 unter der Leitung der Ärztin Dr. Annemarie Schraml vor Ort rund 200 jungen Menschen operativ oder mit konservativen Behandlungen geholfen werden.

Alle Stiftungen zusammen erhielten:

- 280.497 Euro** Spenden
- 179.958 Euro** Zustiftungen in das Grundstockvermögen
- 4.763 Euro** an Zustiftungen aus Vermächtnissen

VERGÜTUNG DER MITARBEITENDEN

Die Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach den **Arbeitsvertraglichen Richtlinien Bayern**. Die Entgelttabellen sind im Internet frei zugänglich. Die Eingruppierung jedes Einzelnen ist abhängig von den Aufgabeninhalten und den Verantwortungsbereichen.

MITTELVERWENDUNG

Die Spenden werden für die Menschen in den Einrichtungen und Diensten der Rummelsberger Diakonie e.V. verwendet. Ein geringer Teil der Erträge wird für die Projekt- und Kampagnenarbeit und die effiziente Verwaltung verwendet. Zwei Beispiele sind:

HILFSFONDS „VON MENSCH ZU MENSCH“

In **163 Fällen** konnte Menschen jeden Alters in akuter Not durch Zuwendungen durch den Hilfsfonds „Von Mensch zu Mensch“ mit insgesamt **117.487 Euro** geholfen werden. Beispielsweise wurde durch die Zahlung von Mietrückständen die Kündigung der Wohnung und die drohende Obdachlosigkeit verhindert.



WERBEMASSNAHMEN

Die Rummelsberger Diakonie macht auf verschiedenen Kommunikationskanälen auf ihre Arbeit aufmerksam. Dazu gehören das Magazin „**Gruß aus Rummelsberg**“, **Spendenmailings, Onlinenewsletter, Werbeanzeigen in Printmedien, in Sozialen Medien (Google, Facebook, Instagram), auf Veranstaltungen und im persönlichen Gespräch.** Auf eine offensive Fördererwerbung mit Promotern an öffentlichen Plätzen wird bewusst verzichtet.

Die Werbung erfolgt unter der Maßgabe, dass die guten Sitten und anständigen Gepflogenheiten eingehalten wer-

WEIHNACHTSKAMPAGNE „KINDER STÄRKEN, DAMIT SIE EINE GUTE ZUKUNFT HABEN“

Mit den Spenden der Weihnachtskampagne „**Kinder stärken, damit sie eine gute Zukunft haben**“ wurden unter anderem Therapiematerialien für die Frühförder- und Beratungsstellen in Altdorf, Hilpoltstein und Greding angeschafft. In Rummelsberg und Nürnberg wurden Therapie-räume für schwer traumatisierte Kinder neugestaltet und eingerichtet. Allein in den Frühförderstellen werden rund **240 Kinder** in und im Umkreis der Region Nürnberg pro Jahr individuell gefördert und begleitet.



den. Alle Werbematerialien werden im Ausbildungsbetrieb Areal K3 der Rummelsberger Dienste für junge Menschen gGmbH erstellt und tragen dazu bei, dass Ausbildungs-plätze erhalten bleiben und weitere entstehen können.

Beim Druck und Versand von größeren Auflagen wie bei Spendenmailings oder dem „Gruß aus Rummelsberg“ werden externe Dienstleister unter Berücksichtigung der Datenschutzgrundverordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland beauftragt. Sie werden zudem auf Um-weltpapier mit FSC-Siegel gedruckt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Reiner Schübel, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V.
Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck,
Telefon 09128 500, Fax 09128 50 21 50
spenden@rummelsberger.net

Redaktion: Diakon Georg Borngässer,
Andrea Höfig-Wismath, André Höfig,
Diakon Mathias Kippenberg (verantwortlich)
Grafik: Andrea Kewel, www.maxundmedia.de
Auflage: 34.000
rummelsberger-diakonie.de

IN TEILZEIT ZUM BERUF

Viele Ausbildungen bieten Eltern Chancen

Wer selbst Kinder hat und eine Ausbildung in einem sozialen Beruf machen möchte, hat bei der Rummelsberger Diakonie viele Möglichkeiten. Erzieherinnen und Erzieher werden zum Beispiel an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Rummelsberg ausgebildet. Auch in Teilzeit. Teilzeitkurs, das bedeutet, dass der Unterricht statt in zwei in drei Jahren stattfindet, so dass die Auszubildenden die Möglichkeit haben, nebenbei bis zu 27 Stunden zu arbeiten. „Teilzeit ist aber nicht das Gleiche wie berufsbegleitend“, erklärt Schulleiterin Diakonin Susanne Stöcker. „Viele unserer Studierenden arbeiten nicht nebenher, haben aber Kinder. Eine Vollzeitausbildung ist für viele nicht stemmbar.“ „Die Teilzeitkurse sind sehr heterogen“, sagt Stöcker. Es gebe eine große Altersspanne mit einem Durchschnitt um die 30 Jahre. „Die meis-

ten haben eine große Ernsthaftigkeit und bringen viel Motivation mit.“ Ungefähr 2.000 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten werden in den drei Jahren absolviert, dazu kommen ungefähr 400 Stunden begleitete Studierzeit. Interessierte für den Teilzeitkurs können sich per E-Mail an faks@rummelsberger.net anmelden. Übrigens, auch die Fachakademie für Heilpädagogik in Rummelsberg bietet eine Teilzeitvariante an. Diese dauert vier Jahre. Ein Tag in der Woche ist Unterricht und zusätzlich finden an drei Wochen im Jahr Vertiefungsmodule mit Fachtheorie und fachpraktischer Wissensaneignung statt. Nach einem Jahr Pause wegen der Einführung der Generalistik wird ab September 2021 auch die Berufsfachschule für Pflege in Weißenburg wieder einen Teilzeitkurs anbieten.

MIT ERASMUS+ INS AUSLAND

Auszubildende können sich Aufenthalt fördern lassen

Kathrin Faltermeier, Studierende an der Evangelischen Fachakademie für Sozialpädagogik Nürnberg, hat mit Unterstützung des Programms Erasmus+ sechs Monate in Österreich verbracht. Sie arbeitete in einer Sonderpädagogischen Tagesstätte in Innsbruck. Faltermeier schreibt: „An meinem neuen Arbeitsplatz lernte ich die Kinder und Lehrer schnell kennen. Das Beobachten und Erfahren eines im Vergleich zu Deutschland anderen Schulsystems, ermöglichte mir neue Blickwinkel und Sichtweisen. In den sechs Monaten Aufenthalt baute ich zu den Schülern sowie zu dem gesamten Kollegium eine intensive Beziehung auf. Noch immer stehe ich mit meinen Kollegen in Kontakt.“

Spannend für die angehende Erzieherin war vor allem, dass in Österreich Sonderschulen abgeschafft wurden. Das sei auch bei Lehrenden sowie den Schülerinnen und Schüler ein großes Thema gewesen. „Diese sechs Monate haben mich definitiv geprägt und zu dem Menschen gemacht, welcher ich jetzt bin. In dieser Zeit habe ich Freunde fürs Leben kennengelernt und tolle Erfahrungen gesammelt. Es haben sich mir neue Blickwinkel und Chancen eröffnet und ich konnte meinen Kompetenzhorizont erweitern.“



VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF?



Das Familienbudget hilft – Stimmen von Mitarbeiter_innen

Die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit ist der Rummelsberger Diakonie ein großes Anliegen. So bietet der soziale Träger seinen Mitarbeiter_innen Unterstützung wie zum Beispiel eine familienfreundliche Dienstplanung, Mobile-Arbeitsplätze und Teilzeitarbeit an. Im Rahmen des Familienbudgets erhalten Mitarbeiter_innen mit Kindern

oder pflegebedürftigen Angehörigen finanzielle Unterstützung wie einmalige Zahlungen bei besonderen familienbezogenen Anlässen oder Zuschuss zur Kinderbetreuung. Eine Übersicht aller Benefits der Rummelsberger Diakonie finden Sie hier: www.rummelsberger-diakonie.de/nc/mitarbeiten/ein-attraktiver-arbeitgeber



TATJANA FISCHER

Verwaltungsangestellte, Personal Rummelsberger Dienste für junge Menschen

„Das Familienbudget finde ich eine super Sache und konnte es schon selbst in Anspruch nehmen, zum Beispiel die Zuschüsse für die Geburt und Taufe meiner Tochter, für meine Hochzeit oder den Vereinsbeitrag. Ebenso die Freistellungstage. Ich finde es auch toll, dass sich das zuständige Gremium immer wieder neu berät, um den Mitarbeitenden neue Fördermöglichkeiten zu ermöglichen. Manche Mitarbeiter haben aber Hemmungen die Förderungen zu beantragen. Das ist nicht nötig, denn dieses Budget ist wirklich für jeden von uns da.“

STEFAN EISELE

Logopäde, Mitglied der Gesamtmitarbeitervertretung der RDB

„Ich freue mich jedes Mal über die Auszahlung für meine Tochter im Januar. So fängt das Jahr gut an. Das Geld wandert in den Familienopf. Bei den Rummelsberger Diensten für Menschen mit Behinderung wird das Familienbudget gleichermaßen auf alle Mitarbeiter_innen mit Kindern zu Hause oder zu pflegenden Angehörigen verteilt. Diese Regelung finde ich gut.“

MARKUS ERTLE

Versicherungswesen, Qualitätsmanagement, Sonderaufgaben, Vorsitzender der MAV Verein und RDM

„Die Leistungen aus dem Familienbudget Verein und Rummelsberger Dienste für Menschen waren in der Vergangenheit schon eine große Hilfe für mich. Vor einiger Zeit stand ich plötzlich vor der Situation, dass mein Vater nicht mehr alleine in Oberfranken leben konnte. Ich musste daher kurzfristig einen Umzug hier nach Rummelsberg organisieren. Dies ist eine Art von ‚Care Arbeit‘, welche inhaltlich und zeitlich ganz schön fordern kann. Ich war daher sehr dankbar, dass ich dafür freie Tage aus dem Familienbudget beantragen konnte, um alles in guter Weise zu organisieren.“



Pflegefachkräfte gesucht (m/w/d). Pflege und Unterstützung von Senioren

Für unsere 16 Standorte in Bayern suchen wir für unsere ambulanten Dienste, stationären Pflegeeinrichtungen und Beratungsstellen examinierte Pflegefachkräfte.

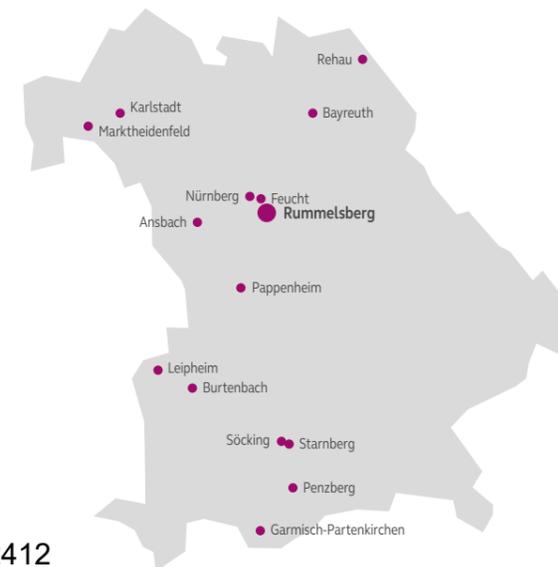
Konkrete Stellenausschreibungen sowie unsere Arbeitgebervorteile (Rummelsberger Plus) finden Sie unter altenhilfe-rummelsberg.de/mitarbeiten

Senden Sie Ihre Bewerbung per E-Mail mit dem Betreff „Stellenanzeige Rummelsberger Gruß“ an altenhilfe@rummelsberger.net

RDA Rummelsberger Dienste für Menschen im Alter
Rummelsberg 20a | 90592 Schwarzenbruck | Tel. 09128 50-2412

Menschen an Ihrer Seite.
Die Rummelsberger

rummelsberger-diakonie.de/altenhilfe



KEINE ANGST VOR DER GENERALISTISCHEN PFLEGEAUSBILDUNG

Ab September wird der Mensch in seiner gesamten Lebensspanne in den Blick genommen

Bisher waren die Ausbildungen in Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege voneinander getrennt. Ab September startet die neue generalistische Pflegeausbildung. „Darin liegt für die Pflegeausbildung Chance und Herausforderung zugleich“, sagt Diakon Johannes Mahlmann, der die Einführung der Ausbildungsreform übergreifend an allen drei Pflegefachschulen der Rummelsberger Diakonie in Nürnberg, Weißenburg und Penzberg koordiniert. Die Herausforderung bestehe darin, dass alle Beteiligten – also Praxisausbildungsstellen wie ambulante Pflegedienste, Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen sowie Berufsfachschulen – von ihrem bisherigen Bild der Pflegeausbildung abrücken müssten, so der Experte.

DIE GENERALISTISCHE PFLEGEAUSBILDUNG BIETET CHANCE UND HERAUSFORDERUNG ZUGLEICH.

„Darin steckt aber auch eine große Chance, eine gemeinsame Ausbildung zu gestalten.“ Die Zusammenarbeit werde künftig enger, indem regionale Ausbildungsverbünde und Netzwerke entstünden.

In den Pflegefachschulen werde die Auseinandersetzung mit praxisnahen Lernsituationen erheblich an Bedeutung gewinnen, weiß Mahlmann. Er macht die veränderte Pflegeausbildung an drei Praxisbeispielen deutlich:

1. PRAXISBEISPIEL DEMENZ

Bereits im ersten Ausbildungsjahr beginnen die Auszubildenden sich mit dem Thema Demenz auseinander zu setzen. In verschiedenen Lernsituationen erfahren sie mehr über die entsprechenden Krankheitsbilder, Pflegeansätze und

gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Dabei helfen realitätsnahe Fallsituationen, die von den Schulen in Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen entwickelt wurden. So wird zum Beispiel in der Situation „Erzähl mir Deine Geschichte“ das Thema Biografiearbeit bei einem demenziell erkrankten Mann beleuchtet. Die Lernenden erwerben so alle Kompetenzen, um in dieser Situation professionell zu handeln. Während ihrer Praxiseinsätze in einer Einrichtung der Altenhilfe lernen sie dann, das erworbene Wissen zur Biografiearbeit bei der Aufnahme eines neuen Bewohners mit einer demenziellen Erkrankung anzuwenden.

2. PRAXISBEISPIEL GEBURT

Die Geburt eines Kindes, die Begleitung und Beratung der Eltern, die pflegerische Betreuung danach sowie die Zusammenarbeit mit weiteren Berufsgruppen bildet einen weiteren Lernkomplex. Die Auszubildenden erwerben hier Fähigkeiten in der Einschätzung von Neugeborenen und des Beratungsbedarfes junger Eltern. Außerdem lernen sie typische pflegerische Maßnahmen wie die Nabelpflege kennen. Im praktischen Einsatz – zum Beispiel auf einer Wöchnerinnenstation – können sie dieses Wissen dann praktisch anwenden. Darüber hinaus hilft Wissen über die frühkindliche Entwicklung auch im Verständnis für Störungen und Krankheiten in späteren Lebensphasen.

3. PRAXISBEISPIEL KREBSERKRANKUNG

Krebserkrankungen sind vielfältig und kommen in jedem Lebensalter vor. Auch hier greift der generalistische Ansatz der Pflegeausbildung besonders gut. Die Auszubildenden lernen die unterschiedlichen Anforderungen und Bedin-



↑ Zu einer professionellen Pflegeausbildung gehört auch die Wundversorgung. Auszubildende üben zunächst an einer Puppe.

gungen von betroffenen Menschen aller Altersstufen kennen: ein Kind, das an einer Leukämie erkrankt, eine Frau in mittlerem Lebensalter, bei der plötzlich Brustkrebs diagnostiziert wird, und ein älterer Mann, der mit einem fortgeschrittenen Lungenkarzinom ringt. In diesen ausgewählten Lernsituationen wird die Vielfaltigkeit der Ausbildung deutlich. Auszubildende kennen

DIE PFLEGERISCHE BEGLEITUNG EINES KINDES MUSS ANDERS AUSSEHEN ALS DIE EINES ÄLTEREN MENSCHEN.

Begleitung eines Kindes mit seiner Familie muss hier anders aussehen als die eines älteren Menschen. Sich dieser Unterschiede, aber auch der Überschneidungen in der Pflege bewusst zu sein und das eigene berufliche Handeln darauf

ausrichten zu können, ist das Wesen generalistischer Pflege.

Die neue Pflegeausbildung ist also sehr vielfältig und ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen die Arbeit in allen Bereichen der Pflege. „Das macht sie attraktiv“, sagt Experte Mahlmann. Er fürchtet nicht, dass später alle im Krankenhaus arbeiten möchten und es in Senioreneinrichtungen zu einem noch verschärften Mangel an Fachkräften kommen wird. „Wer daran interessiert ist, eine längerfristige Bindung mit den zu Pflegenden aufzubauen, wird sich eher für die Arbeit im Pflegeheim entscheiden.“ Wer sich für die generalistische Pflegeausbildung interessiert, benötigt einen mittleren Schulabschluss oder einen Hauptschulabschluss plus Ausbildung zur Pflegehilfskraft. Die generalistische Ausbildung dauert unverändert drei Jahre und teilt sich wie bisher in theoretischen Unterricht und Praxiseinsätze, wobei der praktische Teil überwiegt. Bewerben können sich Interessierte sowohl bei Pflegefachschulen als auch bei Praxiseinrichtungen.

TEXT: Andrea Höfig-Wismath
FOTO: Simon Malik



PFLEGEFACHKRÄFTE AUS DEM KOSOVO STARTEN IM SEPTEMBER

Nürnberger Land

PERSONALGEWINNUNG

Insgesamt 14 junge Menschen aus dem Kosovo werden ab September als Pflegefachkräfte in den beiden Altenhilfeeinrichtungen Stephanushaus in Rummelsberg und Seniorenzentrum Gottfried Seiler in Feucht arbeiten. Sie haben im Kosovo an einer privaten Hochschule Pflege studiert. Die Fachkräfte sprechen gut Deutsch, weil sie im Anschluss an das achtsemestrige Studium in Priština noch drei Semester die Sprache gelernt haben. „Um internationale Fachkräfte zu gewinnen, kooperiert die Rummelsberger Diakonie mit der Deutschen Krankenversicherung“, sagt Peter Kraus, fachlicher Leiter der Rummelsberger Altenhilfe. Bereits im Februar waren drei der 14 jungen Pflegenden nach Rummelsberg gereist, um ein einwöchiges Praktikum im Stephanushaus zu absolvieren und an einer Fortbildung teilzunehmen.

TEXT: HAI/ KAS FOTO: Katja Schmeisser

DIENSTBEGINN FÜR NEUEN LEITER DER ABTEILUNG IMMOBILIEN

Rummelsberg

STELLENWECHSEL

Seit Mai leitet Stefan Bürner (47) die Abteilung Immobilien der Rummelsberger Diakonie. Der Architekt hatte vorher viele Jahre beim Hochbauamt der Stadt Nürnberg verschiedene Projekte verantwortet. Auch auf seiner neuen Stelle übernimmt Stefan Bürner unter anderem die Verantwortung für vielfältige Bauprojekte. „Ich möchte mich jetzt erst mal schnell in alle laufenden Projekte einarbeiten. Ich finde es wichtig, wahrzunehmen, was alles gut läuft und das dann auch zu erhalten und gleichzeitig auch zu erkennen, was noch optimierbar ist.“ Stefan Bürner ist verheiratet und hat zwei Kinder, die beide schon erwachsen sind. Als Leiter der Abteilung Immobilien folgt er Joachim Lächele nach, der im Mai 2019 eine Stelle bei der Stadt Nürnberg übernommen hatte.

TEXT: AM

RUMMELBERGER AN RENOMMIERTEM FORSCHUNGSPROJEKT BETEILIGT

Rummelsberg

ALZHEIMER

Die Rummelsberger Dienste für Menschen im Alter sind Partner im Projekt IASON, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. IASON beschäftigt sich mit einer sehr frühen Diagnose von Alzheimer durch spezielle Merkmale des Wach- und Schlaf-Elektroenzephalogramms (EEG). Der digitale Assistent „Alois“ soll die Alltags-Kommunikation zwischen Pflegekräften und Patientinnen und Patienten empathisch unterstützen, beispielsweise bei der Medikamenten-Überwachung. „Alois“ soll künftig in die digitale Pflegeplattform DasGuteNetz der Rummelsberger Diakonie integriert werden. „Alois“ kann dann zur Therapie eingesetzt werden. Die Laufzeit des Projekts, das die Tokeya Deep Data Dive GmbH & Co. KG aus Würzburg gemeinsam mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und den Rummelsberger Diensten für Menschen im Alter durchführt, ist bis 2022 angesetzt.

TEXT: AM

NEUE AUSSTELLUNG BELEUCHTET DIAKONIE IN ALLER WELT

Rummelsberg

DIAKONIEMUSEUM

Wenn sich Brautleute in der südafrikanischen Shamrock Chapel das Ja-Wort geben, sind Orgelklänge Teil des Festes. In der stimmungsvollen Location, rund 70 Kilometer nördlich von Port Elizabeth am Horn von Afrika gelegen, gehört tatsächlich eine romantische Orgel zur Ausstattung. Gebaut hat sie Johann Lauterbach, ein Bauernsohn aus Heinersreuth bei Bayreuth, der als „Kolonist“ im Dienste der Hermannsbürger Mission im 19. Jahrhundert in Südafrika tätig war. Diese und andere manchmal unglaubliche Lebensgeschichten erzählt die Ausstellung „Ferne Nächste. Weltweite Diakonie aus Bayern“, die ab 24. September für etwa zwei Jahre im Diakoniemuseum zu sehen sein wird. An der Ausstellung beteiligen sich wieder mehrere Partnerorganisationen, darunter alle vier bayerischen Diakonissenhäuser. Neben Bildern und Texten werden Zeitzeugenvideos, historische Filme und ungewöhnliche bis kuriose Objekte zu sehen sein. Und an einer der Hörstationen kann man Lauterbachs Orgel anhören – sie gilt heute als die älteste von Südafrika.

TEXT: THG

LEICHT LESEN A2

RUMMELBERGER DIAKONIE BERÄT JUNGE GEFLÜCHTETE

Die Rummelsberger Diakonie hat ein neues Angebot für junge Geflüchtete.

Das Angebot heißt AKTIV.

Geflüchtete sind Menschen, die ihr Land verlassen mussten.

Zum Beispiel, weil in ihrem Land Krieg ist oder weil sie dort nicht genug zu essen haben.

Junge Geflüchtete müssen in Deutschland auch zur Schule gehen.

Nach der Schule wollen sie eine Ausbildung machen und einen Beruf lernen.

Junge Geflüchtete haben dazu viele Fragen:

- Welche Berufe gibt es in Deutschland?
- Welcher Beruf passt gut zu mir?
- Was muss ich für den Beruf gut können?

Bei diesen Fragen helfen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Rummelsberger Diakonie den jungen Geflüchteten.

Die Mitarbeiter helfen auch Betrieben, die einem Geflüchteten eine Arbeit geben möchten.

TEXT: AWI FOTO: Amely Weiß



DR. TOBIAS GAYDOUL TRITT SEINEN DIENST AN

Rummelsberg

VORSTAND FINANZEN

Dr. Tobias Gaydoul (42) hat am 1. April seine Arbeit als neuer Vorstand Finanzen der Rummelsberger Diakonie e.V. und als Geschäftsführer der Rummelsberger Dienste für Menschen aufgenommen. Statt von einem großen Kreis von Mitarbeitenden am Standort Rummelsberg, wie außerhalb von Krisenzeiten üblich, nahmen die vier anderen Vorstandsmitglieder den promovierten Ökonom in Empfang. „Wir begrüßen Sie im Namen der gesamten Mitarbeiterschaft“, sagte Vorstandsvorsitzender Pfarrer Reiner Schübel. „Wir freuen uns, dass Sie da sind.“ Gaydoul übernehme ein gut bestelltes Feld von seinem Vorgänger Harald Frei, der Ende Februar auf eigenen Wunsch ausgeschieden war. Schübel wünschte Gaydoul einen guten Start in dieser Zeit der Pandemie. Dr. Gaydoul sagte, er freue sich, hier zu sein. „Es gibt keine Blaupause für das, was wir gerade erleben“, so der ehemalige Unternehmensberater. Es sei eine Zeit, die Mut für Entscheidungen verlange und dazu ein gesundes Gottvertrauen.

TEXT: AWI FOTO: privat

HINWEIS

Da vorerst alle Veranstaltungen auf Grund der Corona-Krise entfallen, gibt es in dieser Ausgabe keine Rubrik „Veranstaltungen und Termine“. Aktuelle Informationen können Sie auf unserer Homepage einsehen: www.rummelsberger-diakonie.de

MIT DEM NACHLASS GUTES TUN



Bereits 2011 entschlossen sich Hans und Elfriede Ernst aus Schwarzenbruck, ihre eigene Stiftung zu gründen. Seitdem fördert die Hans & Elfriede Ernst Stiftung insbesondere Menschen mit einer Behinderung und ältere Menschen. Auch der Nachlass des 2016 verstorbenen Ehepaars, zu dem das Haus der beiden, der gesamte Hausstand, Barvermögen und ein Auto gehörten, floss in die Stiftung. So konnte unter anderem in der Rummelsberger Senioreneinrichtung Stephanushaus und auf dem Reit- und Therapiehof Leila in Röthenbach bei Altdorf viel Gutes erreicht werden. Mittel aus der Hans & Elfriede Ernst Stiftung sorgten aber auch ganz aktuell in der Coronakrise dafür, dass schnelle Nothilfe möglich wurde. Da aufgrund des Infektionsrisikos über viele Wochen hinweg ein Besuchsverbot für Senioreneinrichtungen im ganzen Land galt, haben sich die Mitarbeitenden im Rummelsberger Stift St. Lorenz in Nürnberg etwas überlegt. Damit auch weniger finanzkräftige Seniorinnen und Senioren wenigstens ein bisschen Unterhaltung in ihren Zimmern genießen konnten, wurden mit Hilfe der Stiftung Radios und Fernsehgeräte gekauft.

Wenn Sie nähere Informationen zum Thema Stiftungen und Nachlässe haben möchten, melden Sie sich gerne bei Diakon Mathias Kippenberg, Leiter des Rummelsberger Stiftungszentrums, unter Telefon 09128 50 22 99 oder per Mail an kippenberg.mathias@rummelsberger.net. Infomaterial können Sie unter www.rummelsberger-stiftungszentrum.de anfordern.

TEXT: AWI FOTO: PRIVAT

PATIENTEN REISEN AUS 2.000 KILOMETERN AN



Ende Februar hatte sich im Zuge der Aktion Feuerkinder ein großes Team von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern rund um Dr. Annemarie Schraml auf den Weg nach Tansania gemacht. In nur zwei Wochen operierten die Fachleute 109 Kinder, die unter schweren Fehlstellungen der Beine litten. So soll ihnen ermöglicht werden, einmal ein selbstständiges Leben zu führen. Es war bereits der 32. Einsatz der Aktion Feuerkinder in dem ostafrikanischen Land. Bereits am ersten Tag des Einsatzes seien mehr Patientinnen und Patienten als je zuvor zur Voruntersuchung zum Nkoaranga-Krankenhaus gekommen: 176 Kinder und Jugendliche warteten dringend auf Hilfe, berichtet Dr. Schraml. „Gerade aus dem Süden Tansanias, aus bis zu 2.000 Kilometern Entfernung, kamen viele Kinder aus äußerst armen Verhältnissen“, so die erfahrene Kinderorthopädin. Wegen des großen Ansturms hätten etliche junge Patientinnen und Patienten auf einen der nächsten Einsätze vertröstet werden müssen.

TEXT: AWI FOTO: PRIVAT

SPENDENKONTO

Kontoinhaberin:
Stiftung Hilfen für Tansania
BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank eG)
IBAN: DE53 5206 0410 0103 5099 82
Stichwort: „Spende Aktion Feuerkinder“

FÜR EINE GUTE ZEIT AM LEBENSENDE



„Wie können Menschen menschenwürdig aus dem Leben gehen?“ Dieser Frage möchte der evangelisch-lutherische Regionalbischof in München und Oberbayern, Christian Kopp, in seiner Amtszeit schwerpunktmäßig nachgehen. Kopp ist zugleich Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Hospiz. Die Stiftung hat mit insgesamt 19.600 Euro drei Projekte der Rummelsberger Diakonie ermöglicht. Am Wurzhof, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Postbauer-Heng im Landkreis Neumarkt, wurde ein sogenannter Snoezelen-Wagen angeschafft. „Nun können Menschen, die nicht mehr aufstehen können, am Ende ihres Lebens Düfte, Klänge und Farben direkt vom Bett aus erleben“, beschreibt Diakon Stefan Schurkus, Leiter des Wurzhofs. Viele kämen dadurch sehr gut zur Ruhe, sagt Schurkus. Auch zwei Relax-Sessel mit Aufstehhilfe, um „die Seele baumeln zu lassen“, konnten mit Hilfe der Spende bestellt werden. Die Seniorinnen und Senioren des Stephanushauses in Rummelsberg dürfen sich auf eine neu eingerichtete „Ruhe-oase“ freuen. Ruhesessel, künstlicher Kamin und Wassersäulen sollen vor allem Menschen mit demenzieller Erkrankung die Möglichkeit geben, zur Ruhe zu kommen. Das dritte Projekt sind Hilfsmittel, beispielweise spezielle Gehwägen, für die neue Seniorentagespflege, die Teil des im Bau befindlichen Seniorenzentrums Gottfried Seiler in Feucht sein wird.

TEXT & FOTO: AM

IHRE HILFE

Spenden, Zustiftungen und Nachlässe

Die Rummelsberger Diakonie braucht die Hilfe von Freundinnen und Freunden. Sie unterstützen unsere Arbeit durch Geld- und Sachzuwendungen, durch Vermächtnisse und Zustiftungen. Menschen, die die diakonisch-sozialen Dienste der Rummelsberger Handlungsfelder in Anspruch nehmen, kommt diese Hilfe unmittelbar zugute. Wir beraten Sie gerne, wie Sie helfen können. Vielleicht wollen Sie sich persönlich ein Bild davon machen, wie vielfältig die Rummelsberger Angebote für Menschen sind. Am besten, Sie rufen Eva Neubert vom Spender-Service an. Telefon: 09128 502796 oder per E-Mail: neubert.eva@rummelsberger.net

Geldspenden: Spender erhalten in jedem Fall einen persönlichen Dankbrief und eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Es hilft uns sehr, wenn auf Ihrer Überweisung Ihre vollständige Adresse vermerkt ist. Sie können auch ganz bequem online spenden: Aktuelle Projekte finden Sie unter www.rummelsberger-diakonie.de/spenden-und-helfen. Bei Fragen wenden Sie sich per E-Mail an André Höfig vom Online-Spenden-Service: hoefig.andre@rummelsberger.net

Spenden aus besonderen Anlässen: Aufrufe bei Jubiläen, Familienfeiern, im Trauerfall und weiteren besonderen Anlässen wie einem Kuchenverkauf bei Festen, einem Spendenlauf oder anderen Aktionen können zu einer Spende für die Rummelsberger Diakonie werden. Edeltraud Sturm vom Spender-Service steht Ihnen zur Information und Beratung gerne zur Verfügung. Telefon: 09128 502259 oder per E-Mail: sturm.edeltraud@rummelsberger.net

Sachspenden: Bitte nehmen Sie Kontakt mit Klara Heinrich von unserem Spender-Service auf, damit wir gemeinsam überlegen können, ob und wie wir eine Sachspende einem guten Zweck zuordnen können. Gut erhaltene Kleiderspenden für unsere Kleiderkammer in Rummelsberg können Sie ebenfalls mit Frau Heinrich besprechen und eine Übergabe vereinbaren. Frau Heinrich erreichen Sie telefonisch 09128 502163 oder per E-Mail: heinrich.klara@rummelsberger.net

Zustiftung, Stiftungsgründung: Die Rummelsberger Diakonie hat ein Stiftungszentrum, dessen Leiter Diakon Mathias Kippenberg ist. Zustiftungen oder die Gründung einer eigenen Stiftung sind jederzeit möglich.

Testamentsgestaltung: Erblasser können schon frühzeitig festlegen, wenn sie Teile ihres Vermögens der Rummelsberger Diakonie zu einem genau vorbestimmten Zweck hinterlassen möchten. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben beraten wir Sie oder helfen bei der Suche nach einem Rechtsbeistand. Diakon Kippenberg berät Sie gerne. Telefon: 09128 502299 oder per E-Mail: kippenberg.mathias@rummelsberger.net

Besuchen Sie den Ort Rummelsberg: In Rummelsberg gibt es viel zu entdecken. Als Einzelreisender oder als Gruppe. Wir bieten Ihnen unterschiedliche Besuchsprogramme an. Erfahren Sie im Diakoniemuseum mehr über unsere Geschichte. Bitte informieren Sie sich unter www.zu-gast-in-rummelsberg.de



↑ Marcel und die anderen Jugendlichen in seinem Wohnbereich können nun am zusätzlichen Notebook die Schularbeiten erledigen.

FOLGEN DER CORONA-KRISE MILDERN

Schon kleine Gesten können für Entlastung sorgen

Erna W. hat in den 87 Jahren ihres Lebens schon viel erlebt. Aber immer hatte sie dabei ihre Familie um sich. Erna W. lebt in einer Altenhilfeeinrichtung in Nürnberg, sie darf im Moment wegen des Ansteckungsrisikos keinen Besuch bekommen. Das neu geborene Urenkelchen kennt sie bisher nur von einem Foto. Sie hat vor Kummer schon gar keinen Appetit mehr, möchte eigentlich gar nicht mehr aufstehen. Sie hat nur einen Wunsch: ihre Kinder und Enkel und das Baby endlich sehen.

Marcel K. ist 15 Jahre alt. Er lebt in einer Wohngruppe der Jugendhilfe in Nördlingen. Er darf

seit vielen Wochen nicht mehr in die Schule gehen. Sein Lehrer stellt jede Woche Lehrvideos, Arbeitsblätter und Onlinetutorials auf einer Internetplattform bereit. Doch Marcel ist einer von zehn Jugendlichen in der Wohngruppe und es gibt nur einen gemeinsamen PC. Marcel hat Sorge, dass er den Anschluss verpasst. Vor allem in Mathe hat er große Probleme. Er braucht die regelmäßige Übung dringend.

Lydia S. lebt in einer Wohngruppe auf dem Auhof in Hilpoltstein und liebt Pferde. Auf dem Erlebnisbauernhof kann sie regelmäßig die geliebten Tiere besuchen. Im Moment geht das nicht.

Der Erlebnisbauernhof ist geschlossen. Im Biergarten gibt es keine Pommes, die Spielgeräte sind verweist. Einrichtungen wie der Erlebnisbauernhof sind auf regelmäßige Einnahmen, wie beispielsweise durch den Verkauf von Speisen

LYDIA HAT ANGST, DASS ES DEN BAUERNHOF VIELLEICHT BALD NICHT MEHR GIBT.

und Getränken, angewiesen. Doch diese fallen in Zeiten von Corona einfach weg. Lydia hat Angst, dass es den Bauernhof vielleicht bald nicht mehr gibt.

Kontaktverbote, Schulschließung und die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Maßnahmen lösen

bei den Klientinnen und Klienten der Rummelsberger Diakonie ganz verschiedene Sorgen und Nöte aus. Sie können unterstützen: Mit

Ihrer Spende können wir Menschen wie Erna W., Marcel K. und Lydia S. helfen. Zum Beispiel durch die Anschaffung von Tablets in den Altenhilfeeinrichtungen, damit Erna W. das neugeborene Urenkelchen sehen kann. Oder durch den Kauf von Notebooks für die Jugendlichen, damit Marcel K. die Matheaufgaben erledigen kann, die sein Lehrer für ihn vorbereitet. Oder durch dringend benötigte finanzielle Unterstützung für Einrichtungen wie den Erlebnisbauernhof – damit Lydia S. im nächsten Jahr dort wieder die geliebten Pferde streicheln darf.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

TEXT: Diakonin Arnica Mühlendyck
FOTO: Simeon Johnke

SPENDENKONTO

Raiffeisenbank Altdorf-Feucht
BIC: GENODEF1FEC
IBAN: DE89 7606 9440 0001 1855 00
Stichwort: Corona

Hinweis: Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 15. Mai.

Bitte zurücksenden an:

Rummelsberger Diakonie e.V., Büro Freunde und Förderer, Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

Eine regelmäßige Spende mit einer Dauerlastschrift hilft uns, die Projektarbeit zu sichern und unsere Verwaltungskosten niedrig zu halten.

JA, ich unterstütze die Rummelsberger Diakonie e.V. ab sofort mit einer monatlichen halbjährlichen vierteljährlichen jährlichen Spende.

EUR 5,- EUR 10,- EUR 50,- EUR _____

Ich ermächtige die Rummelsberger Diakonie e.V. (Gläubiger-ID: DE50ZZZ00000034183), den genannten Betrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Rummelsberger Diakonie e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum/Unterschrift

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

Kontaktdaten (falls abweichend vom Adressfeld oben)

Vorname, Name

Telefon*

Straße

E-Mail*

PLZ, Ort

*freiwillige Angabe

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Rummelsberger Diakonie e.V.

IBAN

DE89760694400001185500

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1FEC

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

2817001/

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)



Datenschutz-Information:

Wir sind daran interessiert, Sie über die Rummelsberger Diakonie zu informieren und Sie für die satzungsgemäßen Zwecke unserer Organisation zu begeistern (Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Altenhilfe, Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, Förderung des Wohlfahrtswesens und Förderung der Hilfe für Zivilgeschädigte und behinderte Menschen).

Deshalb speichern wir mit Ihrer Zustimmung auf Grundlage von § 6 Abs. 2 des EKD-Datenschutzgesetzes Ihre Kontaktdaten (Vorname, Nachname, Anschrift, ggf. Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum) und welche Drucksachen wir Ihnen bereits zugesandt haben. Wir versichern, dass wir Ihre Daten nicht an Dritte weitergeben. Wenn Sie keine Informationen der Rummelsberger Diakonie mehr wünschen, können Sie jederzeit der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Senden Sie hierzu einfach Ihren Widerspruch an:

Rummelsberger Diakonie e.V.
Abteilung Kommunikation
Rummelsberg 2
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 09128 50 - 2259
Fax: 09128 50 - 2150
E-Mail: presse@rummelsberger.net

Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter:
Rummelsberger Dienste für Menschen gGmbH
Rummelsberg 30
90592 Schwarzenbruck
Tel.: 09128 50 - 0
E-Mail: datenschutz@rummelsberger.net

Herausgeber:

Pfarrer Reiner Schübel, Vorstandsvorsitzender der Rummelsberger Diakonie e.V., Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck, Telefon 09128 500, Fax 09128 50 21 50, presse@rummelsberger.net

Redaktion: Diakon Georg Borngässer, Stefanie Dörr, Andrea Höfig-Wismath (verantwortlich), Diakonin Arnica Mühlendyck, Marion Raspiller

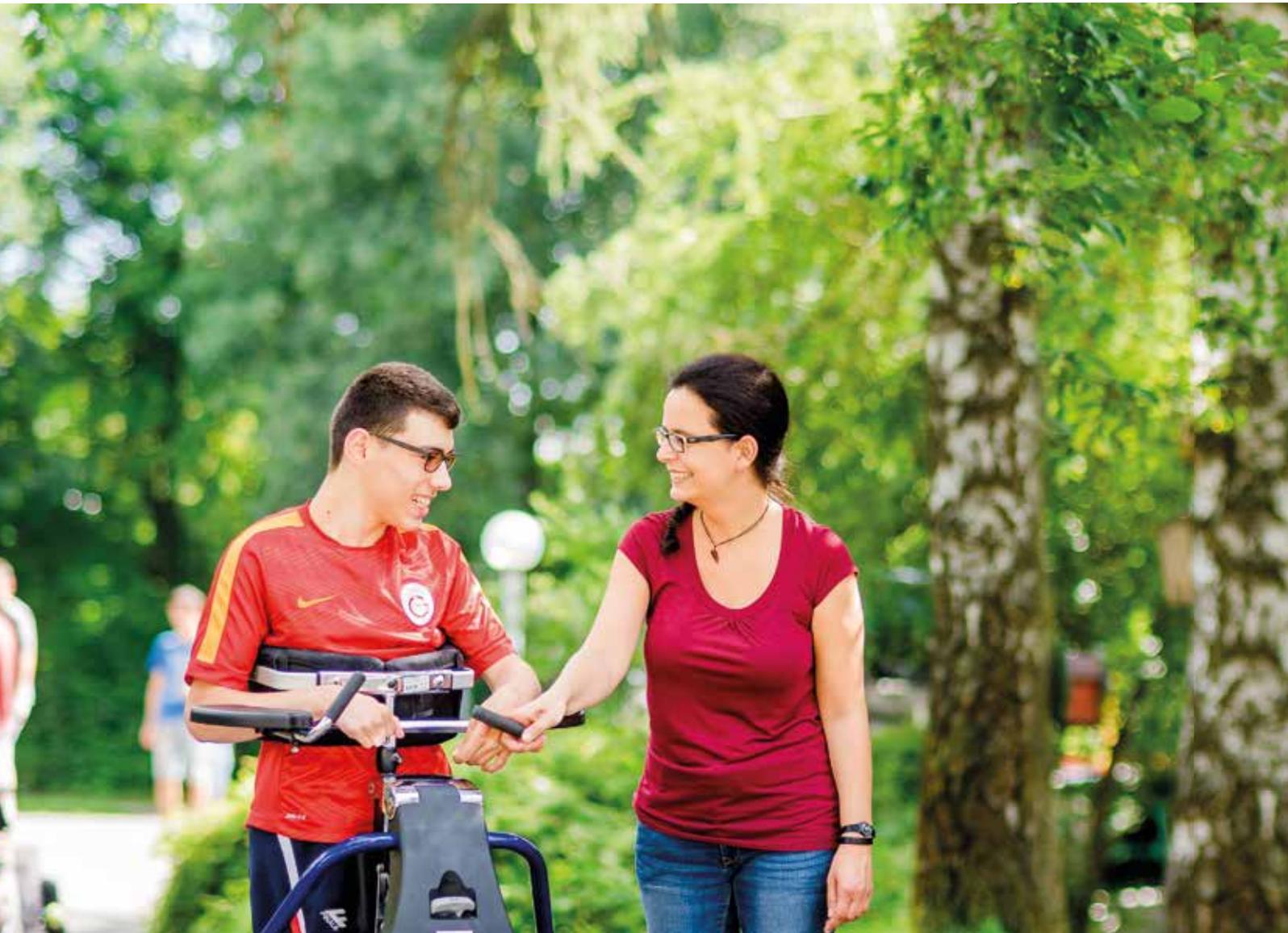
Grafik: Andrea Kewel, www.maxundmedia.de, Sebastian Richter

Fotos: alle nicht gekennzeichneten Fotos Rummelsberger Diakonie

Auflage: 34.000 rummelsberger-diakonie.de

FSC-Logo

Climate Partner-Logo



Helfen ist unser Auftrag. Helfen Sie mit. Förderer werden

Jahr für Jahr unterstützen wir an 365 Tagen rund um die Uhr Menschen, die Begleitung brauchen. Vieles, was dabei wünschenswert und wichtig ist, können wir ohne Spenden nicht tun. Bitte unterstützen Sie deshalb langfristig unsere Arbeit und werden Sie regelmäßiger Förderer.

Über das Beiblatt in diesem „Gruß aus Rummelsberg“
Einfach ausfüllen, in einen Umschlag stecken und an uns schicken.

Einfach und schnell auf unserer Homepage

Menschen an Ihrer Seite.
Die Rummelsberger

www.rummelsberger-diakonie.de/helfen

